

## Leserforum

### Selbst ein Teil des Problems?

Zu »Die offene Gesellschaft und ihre Anthroposophen« von Ralf Sonnenberg in DIE DREI 3/2019

Ralf Sonnenberg hat in einem mächtigen Rundumschlag nicht nur die gemeinsamen Stellungnahmen gegen Verschwörungstheorien kritisiert, sondern will auch alle Versuche zurückweisen, dass sich Anthroposophen und Waldorfpädagogen gegen den um sich greifenden Rechtsruck in unserer Gesellschaft zur Wehr setzen. Er selbst äußerst unverhohlen Sympathien für Protagonisten dieser Szene wie Daniele Ganser oder Ken Jebsen und hat kein Problem damit, dass sie an Waldorfschulen auftreten. Sonnenberg tritt auch für umstrittene Zeitgenossen wie die Rechts-Identitäre Caroline Sommerfeld und den in Richtung Pegida abgedrifteten Schriftsteller Uwe Tellkamp ein. Zudem kritisiert er, dass Waldorfschulen keine NPD-Funktionäre und AfD-Politiker in der

Elternschaft haben wollen. Aber mehr noch: Sonnenberg selbst macht sich ohne jede Scheu die rechtslastige Rede von der »Massenmigration vornehmlich jüngerer Männer aus bildungsfernen Stammesgesellschaften« (Zitat Sonnenberg) zu eigen – man darf schon fragen, wo wir eigentlich hingekommen sind, dass eine derart kulturchauvinistische Vokabel unredigiert in DIE DREI Eingang findet. – Das so eloquent daher kommende Plädoyer Sonnenbergs für mehr »Augenmaß« ist also bei näherem Hinsehen selbst ein Teil des Problems, gegen das sich die Stellungnahme der acht Autoren richtet. Kein Wunder, dass sich der Autor darüber aufregt.

*Dr. Jens Heisterkamp, Mitverfasser  
des von Sonnenberg kritisierten Aufrufs  
»Die offene Anthroposophie und ihre Gegner.«*

Ein sehr gut geschriebener Artikel mit satirischen Momenten wie dem nur »leicht« übertriebenen Trump-Vergleich. Auf die Idee, dass die Anthroposophie über weite Strecken auch als Verschwörungstheorie verstanden werden kann, kam ich auch schon ...

Mir scheint, der Autor praktiziert hier eine Methode, die ich manchmal beim Verfassen von Satiren handhabe: ein bisschen den Kontext ausblenden und die Dinge nur wörtlich nehmen. Sonst könnte er die Motive der »Frankfurter Acht« (herrlich doppeldeutig!) natürlich auch problemlos positiv verstehen: Man trifft erschreckend oft auf Menschen in unserer Szene, die recht leichtfertig bereit sind, dem Common Sense in der Gesellschaft grundsätzlich zu misstrauen (Mainstream-Medien) und allerorten Verschwörungen zu vermuten. Die Veranstaltung im »Scala Basel«: »Terror, Lüge und

Wahrheit« war dann ein »Höhepunkt«, der auch im Radio und in der Presse als solcher wahrgenommen und kommentiert wurde. Daniele Ganser (»Man wird doch mal fragen dürfen«) als unverdächtigen Historiker zu bezeichnen, braucht jenes positive Einfühlungsvermögen, das der Autor bei der Beurteilung der Acht vermissen lässt. Wenn dann aber Elias Davidsson behauptet, der Anschlag am Breitscheidplatz sei von der Bundesregierung inszeniert, wird es einfach nur widerlich – auch den Opfern gegenüber. In dieser Gemengelage Farbe zu bekennen und ein öffentliches Zeichen zu setzen, war das ehrenhafte Anliegen der acht ÖffentlichkeitsarbeiterInnen. Ich war ihnen dankbar dafür. Wie gut das gelungen ist, darüber kann man streiten. Die Kürzestbeiträge sind qualitativ wirklich sehr unterschiedlich. Aber sie alle für unbedarft, naiv und ein bisschen dumm zu

die Drei 5/2019

erklären, ist unfair und geht zu weit. Man kann ihr Anliegen auch schlicht verstehen, wenn man will. Ich wollte.

Damit kein Missverständnis entsteht: Ich finde es im Sinne des Diskurses gut, dass der Artikel geschrieben und veröffentlicht wurde. Der

Hinweis, dass Anthroposophie per se eine Verschwörungstheorie sei, könnte sich für jene, die sich jetzt freuen, dass die »Frankfurter Acht« ihr Fett wegbekommen haben, bei genauerem Hinsehen noch als vergiftet erweisen.

*Johannes Denger*

## Antwort

Jens Heisterkamps Beitrag zur »offenen Anthroposophie« in Gestalt eines um Unterstellungen nicht verlegenen Leserbriefes zeigt, dass mein Artikel einen wunden Punkt getroffen hat. Offenbar geht es auch um die Zurückgewinnung der Deutungshoheit, was erklären würde, weshalb er gegen mich als Kritiker der »Frankfurter Acht« zum finalen Schlag ausholt.

Um es gleich vorwegzunehmen: An keiner Stelle habe ich Sympathien für Pegida, »Rechts-Identitäre« oder gar die NPD geäußert. Wer meinen Beitrag lediglich nach Abwehrreflexe freisetzenden Signalwörtern durchforstet, statt die darin geäußerten Gedankengänge mitzuvollziehen, mag zu einem solchen Kurzschluss neigen – nur verstanden hat er seinen Inhalt eben nicht. Die Formulierung »Massenmigration« beinhaltet, fernab einer die Realität vernebelnden Sprachregelung, eine präzise Schilderung des Sachverhaltes: 2015 kamen fast eine Million Menschen aus meist tribalen Gesellschaften zu uns, seitdem sind es ungefähr 180.000 Migranten pro Jahr, was jeweils der Einwohnerzahl einer mittleren Großstadt entspricht. Tragfähige Ideen, wie man mit dieser größten Herausforderung seit den Nachkriegsjahren langfristig umzugehen gedenkt, vernehme ich vonseiten der Regierungsparteien nicht – ein Grund, warum die AfD einen solchen Stimmenzuwachs erhielt.

In meinem Beitrag stelle ich die Frage, ob die soziale Ächtung Andersdenkender, pauschale Gleichsetzungen und eine Inflationierung des Adjektivs »rechts« die Mittel der Wahl sein können, um politischen Radikalisierungen den Nährboden zu entziehen. Wenn liberale Autoren wie Rüdiger Safranski in einem »Info 3«-Artikel wegen ihrer Haltung zur Flüchtlingspolitik

schon *qua* Überschrift dem »Rechtsextremismus« zugeschlagen werden, dann kann ich darin keine glaubwürdige Antwort auf die Erosion der demokratischen Mitte erblicken – wohl aber eine Verharmlosung des Nationalsozialismus und seiner heutigen Eleven, die sicher nicht in der Absicht des verantwortlichen Redakteurs lag. Sinnvoller und auch menschlicher erscheint mir stattdessen eine Haltung, die den argumentativen Wettstreit an die Stelle von Denunziation und Gesinnungswillkür setzt.

Was die Distanzierung des Suhrkamp Verlags von dem wegen seiner medienkritischen Aussagen umstrittenen Autor Uwe Tellkamp angeht, von der eine entsprechend unvorteilhafte Signalwirkung ausging, empfehle ich das Interview »Göttersturz eines bedeutenden Autors« mit dem Germanisten Dieter Borchmeyer im Deutschlandfunk (Sendung vom 12. März 2018). Dieser sieht im Umgang mit Tellkamp ein Beispiel für den Hang vieler Medienmacher zur politischen Stigmatisierung und Skandalisierung – vergleichbar den Martin Walser geltenden Aburteilungen früherer Jahre. *In puncto* Selbstgerechtigkeit, so scheint mir, stünde uns Deutschen Abrüstung gut zu Gesicht: Sie würde nicht nur das Zusammenleben der Menschen hierzulande angenehmer gestalten, sondern, wie ich aus Gesprächen mit ungarischen, polnischen und russischen Freunden weiß, auch das wegen der deutschen Alleingänge seit 2015 nachhaltig gestörte Verhältnis zu unseren europäischen Nachbarn verbessern helfen.

Johannes Denger, für dessen kritische und humorvolle Würdigung ich mich bedanke, stimme ich inhaltlich zu – mit einer Einschränkung: Mir ist nicht entgangen, dass in unseren Reihen auch problematische Verschwörungstheorien

kursieren, gegen die sich die Frankfurter Erklärung – in diesem Fall zu Recht – positioniert. Dies habe ich aber auch anhand der Holocaust-

Leugner- und anderer Beispiele unmissverständlich zum Ausdruck gebracht.

*Ralf Sonnenberg*

## Zu ›Vom Lichtseelenprozess‹ von Anna-Katharina Dehmelt in DIE DREI 3/2019

Als langjähriger Leser schätze ich DIE DREI wegen ihrer vielfältigen Beiträge zu »Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben«. Es gab immer wieder anregende Gedanken, dabei auftretende Einseitigkeiten fanden ihren Ausgleich. So konnte man sich auf jede neue Ausgabe freuen. Nun scheint dieses ausgleichende Element zunehmend abhanden gekommen zu sein.

Schon immer fanden die Vertreter der sogenannten anthroposophischen Meditation in dieser Zeitschrift ein Forum für ihre Veröffentlichungen. Die Märzausgabe stellte diese Meditation wieder ganz in den Vordergrund, auf die Märztagung der Akanthos-Akademie vorbereitend und diese bewerbend. Gefühlt macht sich die Redaktion damit zum Sprachrohr einer Bewegung, die zunehmend beansprucht, »Mainstream« zu sein. – Es gibt nun aber auch Stimmen, die sich ernsthaft fragen, was eigent-

lich an der »anthroposophischen Meditation« anthroposophisch sei – außer den vielen Steiner-Zitaten. Kann man als Leser dieser Zeitschrift erwarten, dass sich diese Kontroverse in ihr abbildet? Ist es bei einer Frage solcher Qualität und Wichtigkeit für die Anthroposophie nicht im Interesse der Redaktion, dieser Diskussion ein Forum zu bieten, ohne Präjudiz einer »Wahrheit«?

Exponenten dieser Meditations-Bewegung sind Mitglieder der Redaktion. Können wir als Leser von ihnen die nötige Distanz erwarten – und die Nobilität, auch als Meinungsgegner empfundene Stimmen zu Wort kommen zu lassen? Sollte diese Bereitschaft fehlen, wie können wir uns dann als Leser noch ernst genommen fühlen? Hält man uns für unmündig, an der Kontroverse eigene Gedanken zu bilden? Werden die Gegenstimmen als so gefährlich erlebt?

*Georg Lunau*

## Antwort

Die Frage, ob eine Redaktion, in der sich Mitglieder einer bestimmten Bewegung befinden, zu dieser die nötige Distanz aufbringen kann, ist berechtigt, und die Bereitschaft, Kritiker derselben zu Wort kommen lassen, kann dafür in der Tat als Maßstab gelten. Dass diese Gegenstimmen als »gefährlich« erlebt werden, kann ich indessen nicht bestätigen. Meiner Wahrnehmung nach ist es vielmehr das Schicksal dieser Bewegung, dass sie in hohem Maße Projektionen auf sich zieht, weshalb ihre Kritiker ernsthafte Fragen mit haltlosen Unterstellungen vermischen. Davon ist auch Herr Lunau nicht ganz frei, wenn er behauptet, dass diese Bewegung »zunehmend beansprucht, ›Mainstream‹ zu sein«. Ich wüsste wirklich nicht, dass das der

Fall ist. Hingegen kenne ich mehrere Beispiele, wo Vertretern dieser Bewegung das genaue Gegenteil von dem unterstellt wurde, was sie ausdrücklich geschrieben hatten. Ich sehe nun nicht ein, dass Texte, die schwere sachliche Fehler enthalten, in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden, nur um eine Kontroverse abzubilden. Davon abgesehen sind wir aber grundsätzlich bereit, kritische Beiträge abzdrukken – wenn sie denn bei uns eingereicht würden. Übrigens haben wir Irene Diet, die Wortführerin dieser Kritiker, unlängst eingeladen, etwas über das reine Denken – das sie gegenüber der Meditationsbewegung immer wieder ins Feld führt – bei uns zu veröffentlichen. Das hat sie abgelehnt.

*Claudius Weise*